

**Zeitschrift:** Die Privatschule = L'école privée = La scuola privata  
**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Privatschulen  
**Band:** - (1999)  
**Heft:** 3

**Vorwort:** Editorial  
**Autor:** Zillig, Elisabeth

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Editorial

Am 18. November luden der Verband Schweizerischer Privatschulen, der Verband Katholischer Privatschulen und die Arbeitsgemeinschaft der Rudolf-Steiner-Schulen zu einer bildungspolitischen Veranstaltung in Freiburg ein. Der Anlass stand unter dem Titel **Private Bildung – Privileg oder Grundrecht?** Nach einem bildungspolitischen Aperçu im Kanton Waadt im Jahre 1998 war das der zweite Anlass dieser Art. Wiederum erhielten Politikerinnen und Politiker, Vertreterinnen und Vertreter der Bildungsbehörden und Exponenten der Privatschulen Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch. Die Veranstaltung entsprach offensichtlich einem grossen Bedürfnis, haben doch gegen 50 Personen daran teilgenommen.

Das Grundsatzreferat des Freiburger Erziehungsdirektors, Regierungsrat Prof. Augustin Macheret, sowie die Referate der Vertreterin des VSP, Frau Elisabeth Butty, und des Geschäftsführers der Katholischen Schulen Schweiz, Bruno Santini, gaben zu reger Diskussion Anlass: Obwohl es im Kanton Freiburg ein gutes Einvernehmen zwischen Staat und Privatschulen gibt, fordern die Privatschulen eine finanzielle Besserstellung. So schlägt Elisabeth Butty vor, dass die Gemeinden denjenigen Familien, deren Kinder Privatschulen besuchen, finanziell entgegenkommen und zwar in dem Ausmass, wie diese Familien die staatlichen Schulen entlasten. Ähnlich votierte Bruno Santini, der über die finanziellen Forderungen hinaus sich für Bildungspluralismus engagiert. Im internationalen Vergleich betreibe die Schweiz einen Bildungsstatismus, der die Wahlfreiheit stark beeinträchtigt oder gar verunmöglicht. Er plädiert für eine Bildungspolitik, welche die private Bildung nicht als Privileg, sondern als Grundrecht deklariert.

Die angeregte Diskussion zeigte einmal mehr, dass die Notwendigkeit und die Existenzberechtigung der Privatschulen unbestritten ist. Fraglich ist indes deren Finanzierung. Direkte Beiträge der öffentlichen Hand scheinen in der Zeit der knappen Mittel problematisch. Als realistischer erscheint dagegen die Idee der staatlichen Leistungsaufträge an private Bildungsinstitutionen aufgrund von klar definierten Submissionsverfahren. Verschiedene der anwesenden Bildungspolitiker zeigten sich bereit, entsprechende Modelle zu prüfen.

Wir betrachten das Treffen in Freiburg als Beitrag zur bildungspolitischen Entwicklung der Region. Die positiven Erfahrungen ermutigen die Veranstalter, ähnliche Anlässe auch in anderen Gegenden, insbesondere in der deutschen Schweiz zu organisieren. Wichtig sind nämlich nicht nur gute Kontakte zu den nationalen, sondern auch zu den kantonalen oder regionalen Entscheidungsträgern.

*Elisabeth Zillig*

Elisabeth Zillig

